steinmauern. An der Flufsseite finden sich auch Spuren von starken Mauern, aus gebrannten Backsteinen zu deren Verbindung man Erdpech statt des Mörtels genommen hatte. In einiger Entfernung von Tak-Kesre sieht man eine Moschee, die, wie man sagt, auf dem Grabe des Barbierers Mahomeds, Nahmens Suleiman-Pak, oder Suleiman der Reine, erbaut seyn soll.

An dem westlichen Ufer des Tigris, Ctesiphon gerade gegenüber, lag eine andere Stadt, von welcher diese nur die Vorstadt war; dieses war Seleucis, deren Zunahme unter den Griechen so beträchtlich war, dafs Babylon darunter litt. Seleucis wurde die erste Stadt dieser Gegend und die Residenz der Könige. Sie lag 18 Meilen nordöstlich von Babylon. Man sieht noch gegenwärtig die Spuren dieser grofsen Stadt. Es gibt dort, wie zu Ctesiphon viele Ruinen und viele Trümmer, die Wälle sind noch sehr deutlich zu sehen, und bestehen aus Backsteinen, die an der Sonne gedörrt sind. Diese zwey Örter, wo Ctesiphon und Seleucis standen, begreifen die Araber unter dem Nahmen el-Medain oder die zwey Städte.

Die Ruinen von Babylon.

Babylon war eine Zeitlang die erste Stadt der Welt, es war das Schrecken der Israeliten, die Geifsel der Tyrier und wurde am Ende eine Beute der Perser und Griechen. Der Boden, auf welchem es 20 Meilen südlich von Bagdad erbaut war, zeigt auf den ersten Blick keine Spur von irgend einer Stadt, man mufs ihn im Ganzen durchsuchen, um einige Hügel und einige geringe Erhabenheiten zu finden und bemerken zu können, dafs die ganze dasige Gegend fast durchaus umgewühlt ist. Hier sind die Araber seit mehr als zwölf Jahrhunderten beschäftigt, die Erde umzugraben und die Backsteine heraus zu brechen, aus denen sie gröfstentheils Cufa, Bagdad, Mesched-Ali, Mesched-Hossein, Helle und fast alle Städte, welche sich in diesen Gegenden befinden, erbauet haben. Was zur beynahe gänzlichen Verschwendung der Ruinen von Babylon eben so viel beytrug, als das Nachgraben, ist, dafs die Einwohner genöthiget wurden, ihre Zuflucht zu der Erde zu nehmen, welche die Flüfse absetzten, weil diese Stadt auf einer Ebene stand, die gänzlichen Mangel an Steinen litt und in einer Gegend lag, wo das Holz immer selten ist. Von dieser Erde mach-

ten sie Ziegelsteine, die sie an der Sonne hart werden liefsen und die sie mit Geröhrig vereinigten, welches sie bey der Hand hatten. Aus der nähmlichen Ursache bedienten sie sich bey Errichtung von Gebäuden aus gebrannten Backsteinen, des Erdpeches statt des Kalkes. Man sieht aber wohl leicht ein, dafs ein aus ungebrannten Ziegelsteinen errichtetes Gebäude nach seiner Zerstörung nur schwache Spuren seines Daseyns zurück lassen konnte, weil sich die Trümmer bald mit der umgebenden Erde vermengten.

Ungeachtet aber der Zeit und der Araber, ungeachtet der geringen Dauer der angewendeten Materialien, entdeckt man immer noch einige Spuren von sehr grofsen Gebäuden. Man findet sehr dicke Mauern, welche die Araber bis auf ihren Grund abtrugen und die aus gebrannten Backsteinen bestehen. Das merkwürdigste aber und welches ein Überrest von dem Tempel des Belus zu seyn scheint, den Semiramis erbauen liefs, ist ein sehr ausgedehnter Hügel, der auf seiner Oberfläche aus Erde besteht, aus welchem aber die Araber grofse, gebrannte Backsteine hohlen, die unter einander durch Erdpech verbunden sind. In diesem kleinen Berge, welcher von viereckiger Gestalt zu seyn scheint und dessen Umfang gegen 1200 gewöhnliche Schritte beträgt, hat man verschiedene Höhlungen gefunden; sie sind aber noch nicht hinlänglich aufgeräumt, um sie in ihrem ganzen Umfange verfolgen und ihren Gebrauch errathen zu können. Dieser Hügel liegt eine Meile nördlich von Helle, und eine Viertelmeile von dem östlichen Ufer des Euphrat. Der Tempel des Belus war, nach Herodots Erzählung viereckicht und hatte in jeder Richtung zwey Stadien. In der Mitte desselben stand ein massiver Thurm, von einem Stadium im Umfange; auf diesem stand ein anderer und auf diesem ein dritter und so weiter fort, bis auf achte. Nach dieser Erzählung des Herodots wird man geneigt zu glauben, dafs dieses der Tempel und der ungeheure Thurm seyn könnte, welcher zu der Erzählung von der Sprachenverwirrung Anlafs gegeben habe.

Zwischen diesem Hügel und dem Flufse liegen viele Trümmer, und der Grund von mehrern alten Mauern. Hier findet man gewöhnlich grofse Ziegelsteine, auf welche unbekannte Charaktere gezeichnet sind. Westlich vom Euphrat findet man ebenfalls Trümmer und Ziegelsteine mit Charakteren. Umsonst aber bemühen sich die Reisenden, die Spuren des königlichen Pallaste zu finden, und eben so wenig ist man im Stande die Wälle zu entdecken oder ihnen zu folgen, die nach Herodots Aussage fünfzig Ellen dick waren, und hundert Thore von massivem Erze hatten.